

INDEX

AUSGABE 18 - APR.14-MAI.14 - KOSTENLOS



Quadriennale 2014 - MICHAEL W. DRIESCH: Heilige Q_nst, digital painting

DAS DÜSSELDORFER KUNSTMAGAZIN



Quadriennale
Düsseldorf
2014

Kandinsky Malewitsch Mondrian

5.4. – 6.7.
2014

KUNST
SAMMLUNG
NORDRHEIN
WESTFALEN

K20 Grabbeplatz Düsseldorf
www.kunstsammlung.de



HSBC  Trinkaus

Schwarzkopf 



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Handelsblatt



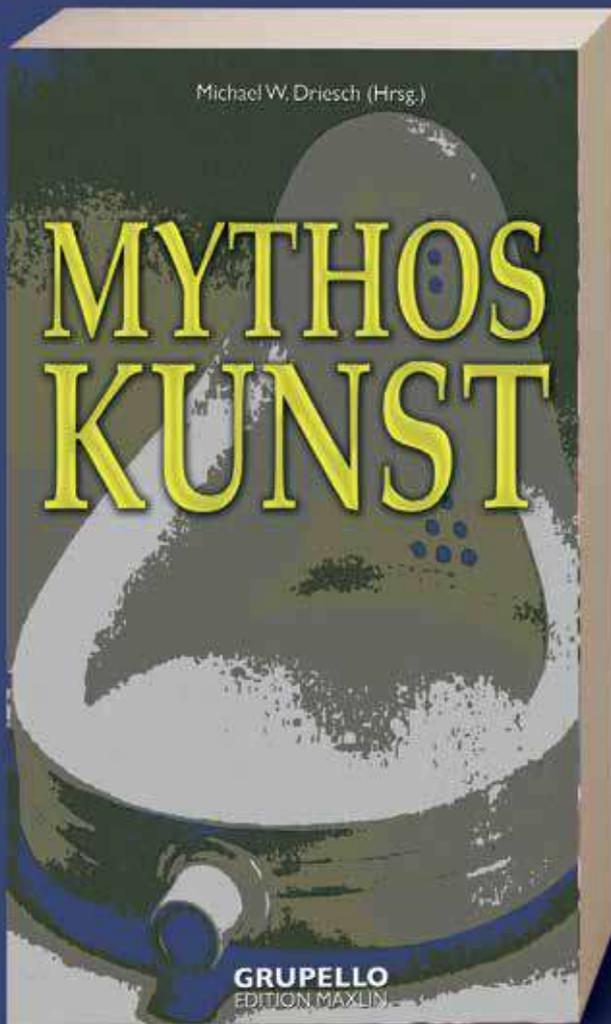
Kunst ist Kunst ist Kunst ... Mein Beitrag zum **Quadriennale**-Jahr 2014: die *Heilige Q_nst* auf dem Titel dieser **INDEX**-Ausgabe! Als Fusion aus **DUCHAMPS** „Readymades“, **WARHOLS** Werbeikonen, dem Logo der **Quadriennale** und tierisch guter Kunst transformiert sie die Bedeutung der heiligen Kuh. Soviel zu dem Thema. **ANKE ERNST** hat sich im Gegensatz dazu einige Überlegungen über die alle vier Jahre stattfindende Fokusveranstaltung „Quadriennale“ gemacht, und lässt sie, verehrte Leser, ab Seite 6 an ihren Gedankengängen teilhaben.

Ich möchte Ihnen darüber hinaus ein Buch empfehlen, das ich Ihnen aus einem ganz besonderen Grund vorstelle: *Mythos Kunst*. Denn die Idee zu diesem Sammelband entstand im Rahmen der Arbeit für **INDEX**: Und so wird Ihnen darin Chefredakteurin **ANKE ERNST** verraten, welche Rolle der Journalismus im Kunstkarussell spielt, **LINUS WÖRFFEL** wirft einen interessanten Blick auf den Fälschermarkt, dessen Betrachtung reichlich Erkenntnisse über das Wesen der Kunst erlangen lässt, **ANNA K. KLEEBERG** wird Sie mit auf die spannende Reise in das Innenleben und die Motivation von Künstlern nehmen, und ich werde Ihnen die überwiegend ökonomischen Rahmenbedingungen und Mechanismen näher bringen, die in der Kunstszene herrschen, und einen Seitenblick in den heißen Wissenschaftsmarkt der Neurosciences werfen, der auch schon seine magnetresonanzaffinen Finger in Richtung Kunst ausgestreckt hat. Der Kunstmarkt wird spannend und sehr kontrovers bleiben. Und das ist auch gut so, denn die Kunst ist eines der grundlegenden und gleichzeitig differenziertesten Bedürfnisse menschlichen Daseins. Es liegt unserem Buch entsprechend fern, den Akteuren in dieser spannenden Welt auf die Füße treten zu wollen. Aber es möchte dem Mythos, der die Kunst umgibt, ein wenig die Kraft nehmen, weil dieser nur dazu dient, einschlägige Interessen zu bedienen. Kunst hat weitaus mehr verdient, als Mittel für Menschen zu sein, die es sich in seiner Gegenwart unangreifbar gemütlich machen möchten. Kunst ist in erster Linie ein Geschenk an uns alle - und als solches sollte sie offen sein, zugänglich für jeden, sowohl räumlich als auch intellektuell.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich und uns im Sinne der Kunst unterstützten und ein Exemplar von *Mythos Kunst* Ihr eigen nennen würden! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schon jetzt viel Spaß bei der Lektüre - natürlich auch bei der vorliegenden 18. Ausgabe unseres **INDEX**.

MICHAEL W. DRIESCH, Herausgeber

» Wieso ist das Kunst? «



Diese Frage stellt sich nicht selten beim Anblick von Werken der zeitgenössischen Kunst. Und so ist es kein Wunder, daß kaum etwas polarisierender ist als der heutige Kunstmarkt. Was aber ist eigentlich Kunst? Und ab wann gilt jemand als Künstler? »Mythos Kunst« hinterfragt das Wesen der Kunst, offenbart die ökonomischen Mechanismen des Kunstmarktes, beleuchtet die Rolle der Kunstjournalisten, wirft einen Blick auf das interessante Feld der Kunstfälschung und läßt Künstler ihre Motivationen erklären. Ein Sammelband für Kunstfans, -kritiker und alle anderen.

192 Seiten · Broschur
€ 17,90 · € 18,90 (A) · SFr. 24,90
ISBN 978-3-89978-500-5
erscheint im April 2014
www.grupello.de



Grupello Verlag · Edition Maxlin

Und wieder sind vier Jahre vorbei! Die Zeit vergeht und mit ihrem Vergehen erscheint die 3. **Quadriennale** in Düsseldorf. Die passenden Ausstellungen finden Sie ab Seite 17, eine Reflexion über das „Festival der Bildenden Kunst“ lesen Sie ab Seite 6.



Frauen sind in der Kunst nicht überall geschätzt, heute nicht und gestern nicht. Dafür, dass es morgen anders wird, arbeitet seit vielen Jahrzehnten ein sehr weiblicher Verein! Ein Porträt ab Seite 26.

IMPRESSUM

Herausgeber: Michael W. Driesch (MD)

Chefredakteurin: Anke Ernst (AE)

Mitarbeiter:

Anja Francke (AF)

Hilde Haden (HH)

Frida Lau (FL)

Wolfgang Richter (WR)

Linda Walther (WA)

Linus Wörrfel (LW)

Redaktion:

Tel.: 0211 15977983

Fax: 0211 2989227

E-Mail: redaktion@index-magazin.com

Druck: Kössinger Aktiengesellschaft,
Fruehaufstraße 21, 84069 Schierling

Satz und Layout: der carlstädter michel

INDEX erscheint ab Ausgabe 18 im
Düsseldorfer Institut für Kunst und Wissen-
schaft, DIKUW e.V., Benrather Str. 6a,
40213 Düsseldorf (www.dikuw.org).
E-Mail: epost@dikuw.org



INHALT

Editorial	3
Inhalt und Impressum	5
Zum dritten Mal: Hokus Fokus	6
Profis im Salon: An der Südwand	12
Meinungen	15
AusstellungsINDEX	17
Meinungen	21
Was sagt Mann dazu: „Frauen malen nicht so gut!“	26
Kolumne	27
Kalk und Erinnerung: (RH)EINSICHT	28
Herr Spies ist fort: Reset mit Ernst	31



WEITERE AUSSTELLUNGEN - DIE PARTNER
FURTHER EXHIBITIONS - THE PARTNERS

HEDERS-MUSEUM



Tom, ein Aufsteiger
Plastik und Bauwerkstoff



und der Idee der Schöpfung - die Partner
Die Kunst der Schöpfung ist ein zentraler Bestandteil der Menschheit. Sie ist die Kraft, die uns ermöglicht, unsere Welt zu gestalten und zu verbessern. In der Kunst finden wir die Ausdrucksmittel, um unsere Gedanken und Emotionen zu veranschaulichen. Die Kunst ist ein Spiegelbild der menschlichen Seele und ein Zeugnis für unsere Kreativität und unsere Fähigkeit, die Welt zu verändern.

Impression während einer Pressekonferenz der Quadriennale; Foto: Quadriennale

ZUM DRITTEN MAL:

HOKUS FOKUS

Sollten Sie es, wie so viele, noch nicht mitbekommen haben: Vom 5. April bis zum 10. August 2014 findet in Düsseldorf ein Festival der bildenden Kunst statt. Es nennt sich **Quadriennale**, wird zum dritten Mal veranstaltet und von der Stadt Düsseldorf mit einem Budget von 4,2 Millionen Euro ausgestattet.

Ein Festival zeichnet sich unter anderem durch seinen kompakten Zeitraum aus, in dem man den Fokus auf das jeweilige Programm legt. Während die **Quadriennale 2006** acht Monate über das Frühjahr und den Sommer hinweg lief – was die Aufmerksamkeitsspanne für eine öffentlich geführte, nicht akute Thematik definitiv überstrapaziert –, war es 2010 nur noch die Hälfte der Zeit, von September bis Januar. Und

auch 2014 wird die **Quadriennale** kompakte vier Monate andauern, allerdings über den Frühling und den Sommer hinweg – ein eigenartiger Zeitraum, um Menschen ins Museum zu locken. Wie allgemein bekannt, ist es in den Monaten April bis August nicht nur warm, sondern gelegentlich auch heiß und auf den letzten Monat der **Quadriennale 2014** fallen auch noch die Schulferien in NRW, die ein beliebter Zeitpunkt zum Verreisen sind. Dagegen hat die Quadriennale GmbH, zuständig für die organisatorischen und kaufmännischen Angelegenheiten, zwei Mittel. Zum einen Negierung, ich zitiere: „Wir haben kein Sommerloch!“ Zum anderen soll die **Quadriennale** „im Stadtbild sichtbar und mit einem breit gefächerten Begleitprogramm im Außenraum

erlebbar werden“. Dazu zählen nach ANGELA ECKERT-SCHWEIZER, Geschäftsführerin der Quadriennale GmbH, nicht nur Urban Gardening (was mit bildender Kunst eher entfernt zu tun hat) und Urban Branding (was nicht zwangsläufig den öffentlichen Raum, sondern vielmehr die Stadt als Marke betrifft), sondern auch drei lange Kunstnächte und ein Vermittlungsprogramm. Möglich ist es also schon, die **Quadriennale** teilweise in den öffentlichen Raum zu verlegen. Die Frage stellt sich bloß: Wann fangen die Veranstalter damit an?

Es ist Mitte März, drei Wochen vor Festivalbeginn, und so richtig ist im Stadtraum noch nichts von der **Quadriennale** zu spüren. Stichproben im Freundes- und Bekanntenkreis und auch am kunsthistorischen Ins-



Pressefoto der Quadriennale für das Projekt Elisabeths Garten zum Thema Urban Gardening: „Die Zuccinis der Zukunft kommen aus der Stadt.“ Die bildende Kunst auf neuen Wegen?

titut der Heinrich-Heine-Universität ergeben: Die Menschen haben keine Ahnung, was die **Quadriennale** ist. Geschweige denn davon, wann sie stattfindet und was es zu sehen geben wird. In einer Pressekonferenz am 6. März teilte die Quadriennale GmbH mit, dass es seit November 2013 Expeditionsteams gebe, die auf Entdeckungsreisen gingen und die Düsseldorfer Bürger durch ihre Präsenz auf das anstehende Kunstfestival neugierig machten. Eine junge Teilnehmerin hatte von diesen Teams über Facebook erfahren und erzählte: „Es ist schwierig zu beschreiben, was wir machen. Es ist jedes Mal wie ein kleines Abenteuer.“ Die Inhalte erscheinen spannend; genannt wurden Begriffe wie „künstlerische Entdeckungsreisen“, „experimentelle Bildfindung“,

„Lichtmalerei“, „interdisziplinäres Arbeiten“. Es könne hinter die Kulissen des Kunstbetriebs geschaut werden; Fertigkeiten wie Interviews führen, Musik komponieren, bildhauern und Videos produzieren könnten dabei erlernt werden. Doch so verlockend das Angebot klingt und so begeistert die Teilnehmer sind – die Teams sind überraschend klein und bestehen eher aus sechs als aus 26 Teilnehmern. Wie kommt es, dass diese Teams bei einem derart attraktiven Programm in einer Großstadt mit fast 600.000 Einwohnern so winzig sind?

Düsseldorf rühmt sich häufig seiner internationalen Strahlkraft, seiner Nähe zu Brüssel und Paris, und auch die **Quadriennale** soll international ausgerichtet werden. Dafür müssen alle an einem Strang ziehen,

was dieses Mal im Gegensatz zu den letzten beiden **Quadriennalen** auch umgesetzt wird. 2006, als der damalige Oberbürgermeister JOACHIM ERWIN mit Herzblut die erste **Quadriennale** in die Wege leitete, erfolgten die Eröffnungen der jeweiligen Ausstellungen nacheinander, weil jeder Museumsdirektor sein eigenes Süppchen kochte. 2010 fand die **DC open** eine Woche vor Eröffnung der **Quadriennale** statt, da diese einen eigenen Eröffnungstermin haben wollte. Ihr entgingen somit die Besucher der circa 30 Galerien, die unter dem Titel *Deutschlandpremier* Künstler zeigten, die in Deutschland noch keine Galerieausstellung gehabt hatten. Und tatsächlich haben die Veranstalter aus der Vergangenheit gelernt: Die **Quadriennale 2014** geht eine Kooperation mit der **Art**

Cologne ein, die Galerien werden sich am 5. April mit einem langen Galerienabend beteiligen, circa 20 Off-Räume werden ab dem 24. Mai eine gemeinsame Ausstellung zeigen. Doch so richtig funktioniert es dann doch nicht mit der internationalen Strahlkraft. Wenn sogar die Düsseldorfer Bürger kaum informiert sind, wie soll es dann mit dem Ausland klappen? Bereits die englische Version der Website beschränkt sich auf die Haupttexte, die übrigen Einträge präsentieren sich selbstbewusst und ausschließlich auf Deutsch.

Mit der inhaltlichen Planung ist die **Quadriennale** durchaus mit Vollgas gestartet. Da die Leitthemen der vergangenen **Quadriennalen** mit *Der Körper in der Kunst* (2006) und *Kunst gegenwärtig* (2010) eher vager Natur waren, hatten auch die Ausstellungen kaum inhaltliche Bezüge. Für 2014 war daher der Wunsch nach einem künstlerischen Leiter entstanden und WOLFGANG ULLRICH, Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie an der **HfG Karlsruhe**, wurde angefragt. Bereits zwei Jahre vorher begann dieser, das Konzept zu entwickeln und verstand sich dabei als „Moderator und Gestalter“. Er begeisterte sich in einem Interview: „Dabei komme ich mir vor wie eine Biene, die von Blüte zu Blüte fliegt, Pollen sammelt und sie wiederum verteilt. Dadurch, dass ich mit allen im Gespräch bin, lassen sich inhaltliche Schnittmengen frühzeitig besprechen.“ Dies klingt zwar eher wie ein Euphemismus für anstrengende Lobbyarbeit, aber die Seminare,

die mit den Kuratoren unter seiner Leitung stattfanden, überzeugten offenbar ebenso wie sein Konzept. Überraschend legte er jedoch im September 2013 aus persönlichen Gründen sein Amt nieder. Glaubt man der **Quadriennale GmbH** scheint es, als habe er entsprechend dem Leitthema der **Quadriennale** *Über das Morgen hinaus* geplant: Das Konzept sei abgeschlossen gewesen, die Museumsdirektionen hätten seinen konzeptionellen Ansatz „wunderbar gemeinsam umgesetzt“. Da stellt sich natürlich die Frage, welche Aufgaben Herr ULLRICH gehabt hätte, wenn er weiter im Amt geblieben wäre.

Vielleicht wäre seine Tätigkeit in der Folge eher repräsentativer Art gewesen. Und so wie er nun nicht mehr da ist, fehlt irgendwie auch eine Schlüsselfigur. Was wiederum schmerzlich daran erinnert, dass es der **Quadriennale** neben Öffentlichkeitsarbeit vor allem an einem Highlight mangelt. Inhaltlich bot auch die **Quadriennale 2010** keine Überraschungen: Die gezeigte Kunst war etabliert, aber nicht frisch. Nur 250.000 Besucher, 130.000 weniger als vier Jahre zuvor, gingen damals in die Ausstellungen. Und genau 130.000, die Differenz der Besucherzahlen zu 2010, sahen sich 2006 die Werke des frühbarocken italienischen Malers CARAVAGGIO an; die anderen Ausstellungen verzeichneten dagegen Besucherzahlen im unteren fünfstelligen Bereich. An der Zeit wäre es also, auch angesichts des hohen zur Verfügung stehenden Budgets, für einen Knaller! Von der Quadri-

ennale GmbH erhalte ich die unkonkrete Auskunft, die Ausstellungen stünden im Mittelpunkt und diese sind, wenn man den Presetexten glauben darf, durch die Bank hochkarätig. Inhaltlich richten sie sich jedoch eher an den Kunstbetrieb. Als „Publikumsmagneten“ könnte man vielleicht noch die Ausstellung im **K20** bezeichnen, wo KANDINSKY, MALEWITSCH und MONDRIAN gezeigt werden. Aber die langen Schlangen, wie sie vor dem **Museum Kunstpalast** für CARAVAGGIO gestanden haben oder während der Düsseldorfer Nacht der Museen vorzufinden sind, dürften nicht zu erwarten sein. Das ist eigenartig, zumal die Planung der **Quadriennale** nun nicht mehr in der Hand eines Kunsthistorikers, sondern in der einer studierten Diplom-Kauffrau liegt. Gerade aus der betriebswirtschaftlichen Ecke würde man vermuten, dass in erster Linie auf Einnahmen und Besucherzahlen Wert gelegt wird.

Die Besucher müssen also anders angelockt werden. Und so wie der Stand der Dinge ist, sehe ich die einzige Möglichkeit, dies über das Konzept zu erreichen. Denn tatsächlich soll eine große Bandbreite an bildender Kunst gezeigt werden: über die Jahrhunderte hinweg bis hin zu zeitgenössischer Kunst, Malerei wie Bildhauerei, Videokunst und Installationen, Kunst für drinnen und draußen. Daran geknüpft sind die diffusen, aber durchaus ansprechenden, mystischen Leitbegriffe, mit denen die **Quadriennale** operiert, die da wären Verwandlung, Licht, Utopie, Rückzug, Feuer, Erde, Ex-



ANGELA ECKERT-SCHWEIZER, Geschäftsführerin der Quadriennale GmbH, und HANS-GEORG LOHE, Kulturdezernent der Landeshauptstadt Düsseldorf; Foto Quadriennale

periment, Himmel, Aufbruch, Fortschritt, Neugier. Programmleiter a. D. ULLRICH wollte durch die **Quadriennale** gesellschaftspolitische und kunstpolitische Diskussionen anstoßen, vorwiegend soll es dabei am Beispiel von der Geschichte der Materie, um die Zukunft gehen – wie wir sie uns vorstellen, wer wir morgen sein möchten und sein werden, welche Vorstellung die Künstler vergangener Zeiten von der Zukunft hatten. Obwohl ich nicht der Meinung bin, dass unsere Gesellschaft zukunfts müde ist – denn schließlich leben wir konstant in Erwartung besserer Möglichkeiten und weite-

ren materiellen wie gesellschaftspolitischen Fortschritts – lohnt sich doch das tiefere Nachdenken über eine zukünftige Gesellschaft, deren Weichen wir durch unser aktuelles Handeln legen. In der Schnellebigkeit werden schließlich keine tiefer gehenden Werte entwickelt. Es bleibt also zu hoffen, dass das Konzept hält, was es verspricht. Der Begriff „Quadriennale“ sagt, analog zur alle zwei Jahre stattfindenden Biennale, lediglich aus, dass das Festival alle vier Jahre stattfindet. Dazu kommt, dass sich Düsseldorf wie kaum eine andere Stadt für die bildende Kunst einsetzt. Fantas-

tisch! Alle vier Jahre liegt vor Düsseldorf ein weißes Blatt Papier, das es wunderbar gestalten kann. 2014 gibt es ausreichend Budget für Farben aller Sorten, die Skizzen wurden von einem künstlerischen Leiter angefertigt, alle Häuser bekommen Buntstifte in die Hand gedrückt – und dann verpufft die Energie auf halber Strecke. Die Skizze wird nicht mit Leben gefüllt, sie wird uns glatt, kommerziell und ohne Ecken und Kanten angeboten. Wird mit der Quadriennale einfach nur selbstbezogen weitergeführt, was ERWIN begonnen hat? Ich kann mir nicht vorstellen, dass zurzeit die Menschen in Berlin sagen: „Mensch, in Düsseldorf ist **Quadriennale**, da muss ich unbedingt hin!“

Bis jetzt bedeutet die **Quadriennale** für die Museen im Grunde nur mehr Geld für Ausstellungen, die sie (mit weniger Budget) sowieso machen, die inhaltliche Ausrichtung ihrer Ausstellungen auf das Leitthema und das Abtreten der Öffentlichkeitsarbeit an die Quadriennale GmbH. Letzteres spart ihnen zwar Zeit und Geld, verhindert jedoch auch Möglichkeiten, wenn die versprochene Kommunikation nicht erfolgt. Für das Stadtmarketing wiederum bedeutet **Quadriennale** einen Aufhänger, um zu werben. Und für den Besucher, dass er mit einer Eintrittskarte in mehrere Ausstellungen gehen kann. Obwohl das Potenzial für Großes von internationalem Format vorhanden ist, wird es womöglich verschenkt. Es sei denn, ab sofort wird in einem Kraftakt nachgeholt, was bisher versäumt wurde. Vielleicht lautet der passende Zauberspruch ja „Hokus Fokus“.

(AE)

Wir suchen Mitdenker!

Seit Beginn der weltweiten Krise im Jahr 2007 stellt sich die Frage nach dem Sinn und Zweck des Wirtschaftens immer dringlicher. Zugleich haben Begriffe wie Wachstum, Wohlstand, Nachhaltigkeit oder Fortschritt ihre orientierende Funktion eingebüßt.

Der Wirtschafts-nobelpreisträger Paul Krugman fordert in der Folge, dass die Ökonomie ihre Grundlagen völlig neu überdenken muss. **agora42** macht genau das: Denn wer die wirtschaftlichen Zusammenhänge in der Gesellschaft verstehen will, der muss seine Gedankenwelt öffnen und die Wirtschaft weit über mathematische und ökonomisch-theoretische Zusammenhänge hinaus denken.

»Urban, intelligent und ohne ideologische Scheuklappen.«

Stuttgarter Nachrichten

Wir suchen Mitdenker, die das mit uns gemeinsam tun möchten, die mit Hilfe philosophischer Betrachtungsweisen zu Gedanken und Erkenntnissen kommen möchten, die deutlich über das hinausgehen, was wir bisher über uns und unsere „Wirtschaft“ zu wissen glaubten. Wir wollen neue Perspektiven eröffnen und stehen insofern für pure Praxis – denn mit Hegel gilt: „Ist erst das Reich der Vorstellung revolutioniert, so hält die Wirklichkeit nicht aus.“



© Foto: Janusch Tischech

»Ökonomie ohne Philosophie ist leer. Philosophie dagegen, die sich um die ökonomischen Gegebenheiten nicht schert, ist blind für das tatsächliche Leben der Menschen.«

Richard David Precht Mitherausgeber der **agora42**

agora42 ist das philosophische Wirtschaftsmagazin: Zeitschrift, Plattform und Ausgangspunkt für die philosophische (Neu-)Betrachtung und (Neu-)Bewertung der Wirtschaft.

Denken Sie mit! Wie? Ganz einfach:

Den Coupon ausfüllen und an **agora42** schicken!



Jetzt
kostenlos
für Sie

Ja, ich möchte mitdenken! Schicken Sie mir, als Leser des *Index Kunstmagazins*, bitte die aktuelle Ausgabe von **agora42** zum kostenlosen und absolut unverbindlichen Kennenlernen!

.....
Vorname, Name

.....
Straße

.....
PLZ, Ort

Code INDEX001

agora42 Verlagsgesellschaft mbH
Hasenbergstraße 14a, 70178 Stuttgart
mitdenken@agora42.de

Bitte senden an: mitdenken@agora42.de
Per Fax an **0711 7616 0864** oder per Post an **agora42**,
Hasenbergstraße 14a, 70178 Stuttgart

PROFIS IM SALON:

AN DER SÜDWAND

An einem Nachmittag im vergangenen Jahr hatte das Team von 191°S die spontane Idee, den **Salon des Amateurs** zum Schauplatz für aktuelle Düsseldorfer Kunst zu machen. Die fünf holten sich Unterstützung vom Kulturrat, im Januar 2014 wurde die Planung dann konkret und am 13. Februar eröffnete die Ausstellungsreihe offiziell, mit viel Publikum und musikalischer Unterstützung von DJ DIMAS. Bis morgens um zwei ging die erste 191°S-Veranstaltung – die Organisatoren sind sehr zufrieden. Beim nächsten Mal möchten sie noch ein draufsetzen und die Abläufe optimieren, sagen sie. Früher dran sein mit den Flyern, organisierter vorgehen. Ob das wirklich nötig ist, bleibt abzuwarten, denn ihr Konzept ist so klug, simpel und schlüssig, dass

man sich fragt, warum vorher niemand darauf gekommen ist. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2004 dient der **Salon des Amateurs** tagsüber als „Museumscafé“ der benachbarten **Kunsthalle**, abends wird er zum gut frequentierten Veranstaltungsort und Klub. Der schlichte und schummrige Ort ist eng mit der Düsseldorfer Kunstszene verankert. Die Künstler ARON MEZHION, DETLEF WEINRICH und STEFANO BRIVIO waren an der Konzeption und Gestaltung der durch die Stadt in Auftrag gegebenen Bar beteiligt, MEZHION betreibt sie bis heute. Ihr Team setzt sich größtenteils aus Künstlern zusammen und auch das Publikum könnte man mit dem viel zu sperrigen Wort „kunstaffin“ beschreiben. Neben den Menschen und selbstverständlich dem in Düsseldorf inzwischen

einzigartigen musikalischen Programm machen seine speziellen architektonischen Gegebenheiten den Salon zu einem besonderen Ort: Bei einer Deckenhöhe von gerade einmal 2,5 Metern ist der Hauptraum ein schmales, längliches, etwa 17 Meter tiefes und sieben Meter breites Rechteck. Die linke Längsseite wird durch den sieben Meter langen Tresen dominiert, der den schlauchartigen Charakter des Raums unterstreicht. Hinten begrenzt den **Salon des Amateurs** eine fünf Meter breite, raumbestimmende – weil dem Haupteingang, wenn auch in einiger Entfernung, gegenüberliegende – Wand.

Und nach ihr – genauer: ihrer Himmelsrichtung – ist das neue Ausstellungsprojekt 191°S benannt. Wer die Wand betrachtet, blickt nämlich laut



Das Team: EDI WINARNI, IRAKLI BUGIANI, LUKA KURASHVILI, ALEXANDER ERNST VOIGT, ALEXANDER GEGIA, JULIA REICH, Foto CHRISTOPH RICKERT

Kompass in Richtung 191° Süden. Und seit Mitte Februar auch in Richtung Kunst. Denn die 12,5 Quadratmeter große Fläche ist zur Trägerin aktueller malerischer Positionen geworden. JULIA REICH, Kunsthistorikerin und einzige Frau im Team, ist es wichtig zu betonen, dass es hier nicht darum geht, den Raum mit Kunst auszustatten und einfach Bilder aufzuhängen. Die Idee ist vielmehr, dass in loser Folge Düsseldorfer Künstler eingeladen werden, die Wand direkt zu bearbeiten. Den Auftakt hat der inzwischen in Köln lebende Maler ALEXANDER ERNST VOIGT (bis zum 26. April sind seine neuen Arbeiten bei **COSAR HMT** zu sehen) gemacht. Er bemalte die Fläche in seiner typischen, strahlenförmig geometrischen Manier und schaffte es gleichzeitig, formale Verbindun-

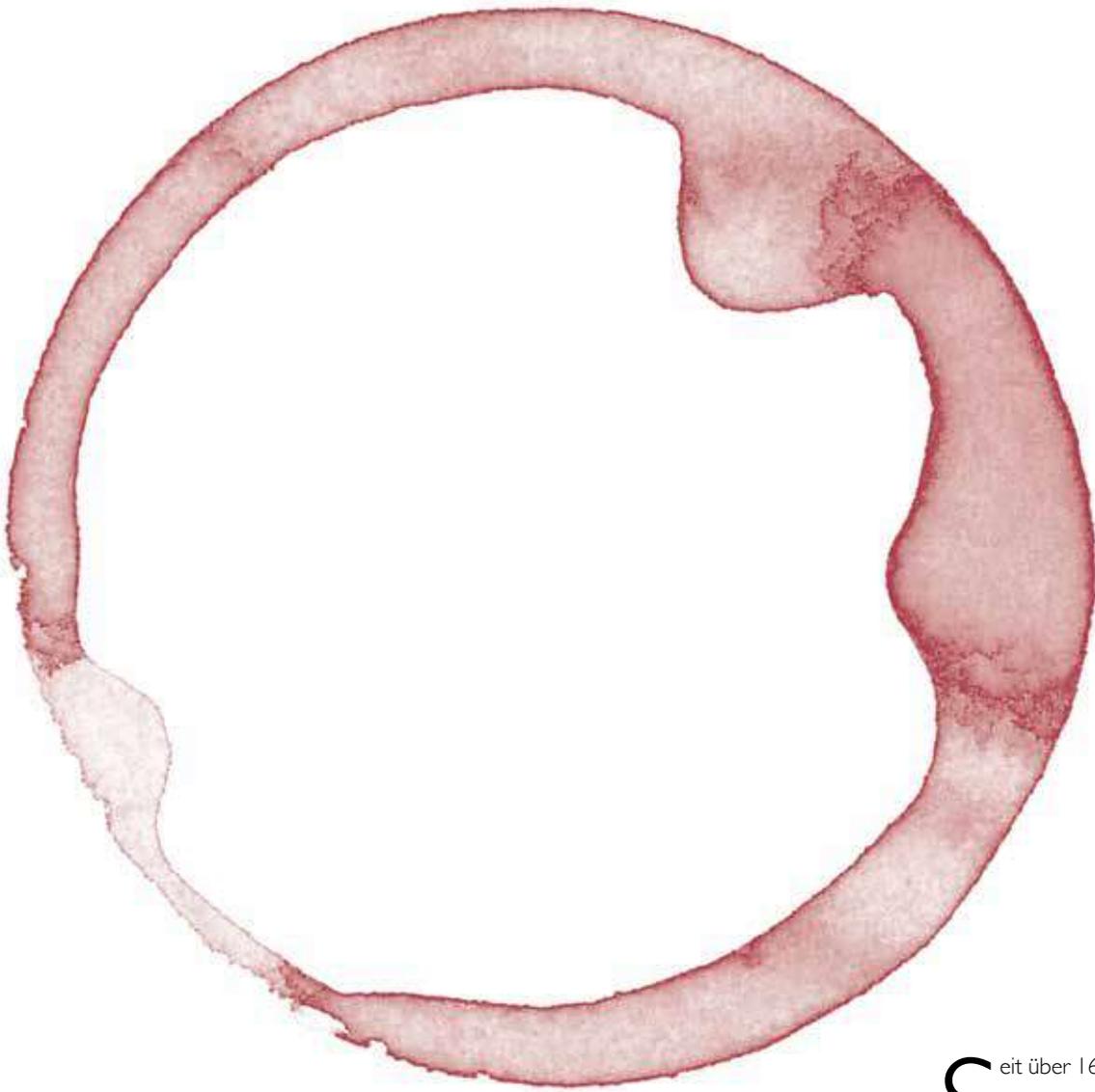
gen zum Raum entstehen zu lassen: So nahm die grau-rötliche Farbigkeit beispielsweise die Farbwelten des Salons auf und die lineare Struktur der Arbeit korrespondierte wunderbar mit der Lamellenwand, die den Tresen hinterfängt.

Die eingeladenen Künstler sind also aufgefordert, sich mit dem Raum auseinanderzusetzen und ein einmaliges, unveränderbares Statement abzugeben. Direkt auf die Wand, umhängen ausgeschlossen. Die Arbeit bleibt dann einige Wochen an ihrem Ort und in der Welt, wird integriert und für kurze Zeit zum festen Teil der Bar vor dem getanz, an den sich gelehnt werden kann. Danach verschwindet sie wieder. Sie wird nicht verkauft, nicht eingelagert, nicht in einem anderen Kontext erneut gezeigt. Sie ist nur für diesen

einen Ort, nur für diese eine Wand, nur für diese wenigen Wochen entstanden.

Das Team von 191°S hat bereits sechs weitere Künstler eingeplant, die das Programm bis etwa Ende des Jahres füllen. Und auch darüber hinaus soll es weiter gehen – die Ausstellungsreihe ist als langfristiges Projekt konzipiert. Damit etwas bleibt, möchten sie eine dokumentarische Publikation zusammenstellen. Eine Gruppenausstellung mit allen beteiligten Künstlern an einem anderen Ort würden sie sich auch wünschen, aber das ist noch Zukunftsmusik und hängt vor allem von den Förderern ab. Jetzt ist erst einmal der zweite Künstler, EGOR GALOUZO, an der Reihe. Eröffnung: 3. April!

(WA)



GCS[®]
Event Services
Catering

GCS Veranstaltungsagentur und Catering GmbH
Benrather Str. 6a - 40213 Düsseldorf (Carlstadt) - www.gcs.info
Fon 0211 585877-0 - Fax 0211 585877-58 - E-Mail mail@gcs.info

Seit über 16 Jahren ein Inbegriff hoher Cateringkultur und gehobener Gastronomie in Düsseldorf und NRW: „die GCS“. Gründer Georg Heimann hat die Idee des GCS-Caterings zu einer echten Erfolgsgeschichte geführt. Der bekannte „Rotweinring“ steht heute so für eine innovative, einzigartige Cateringkultur, die sich vom „Mainstream“ und dem Herkömmlichen deutlich abhebt, gleichsam diese aber nicht verrät und eben die Qualität zum Zentrum aller Überlegungen macht. Ob auf einer privaten Geburtstagsfeier oder einem großen Firmenevent, ob in der Tonhalle oder im Klee's in der Kunstsammlung K20: Essen, Trinken und Feiern unter der Marke „GCS“ bedeutet nichts weniger als perfektes, leidenschaftliches Gastgebertum. Und so freuen wir uns sehr auch auf Ihren Anruf!

Besser mit uns.

Eine unerwartet üppige Ausstellung mit dem Titel *Überblick 2014* gibt es in der **Galerie Remmert und Barth** zu entdecken. Insgesamt 240 Arbeiten – der überwiegende Teil stammt aus den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts – können betrachtet werden: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken, das alles mit Schwerpunkt auf den deutschen Expressionismus und die klassische Moderne. Vertreten sind nicht nur die zweite oder dritte Reihe. Unter den Expona-

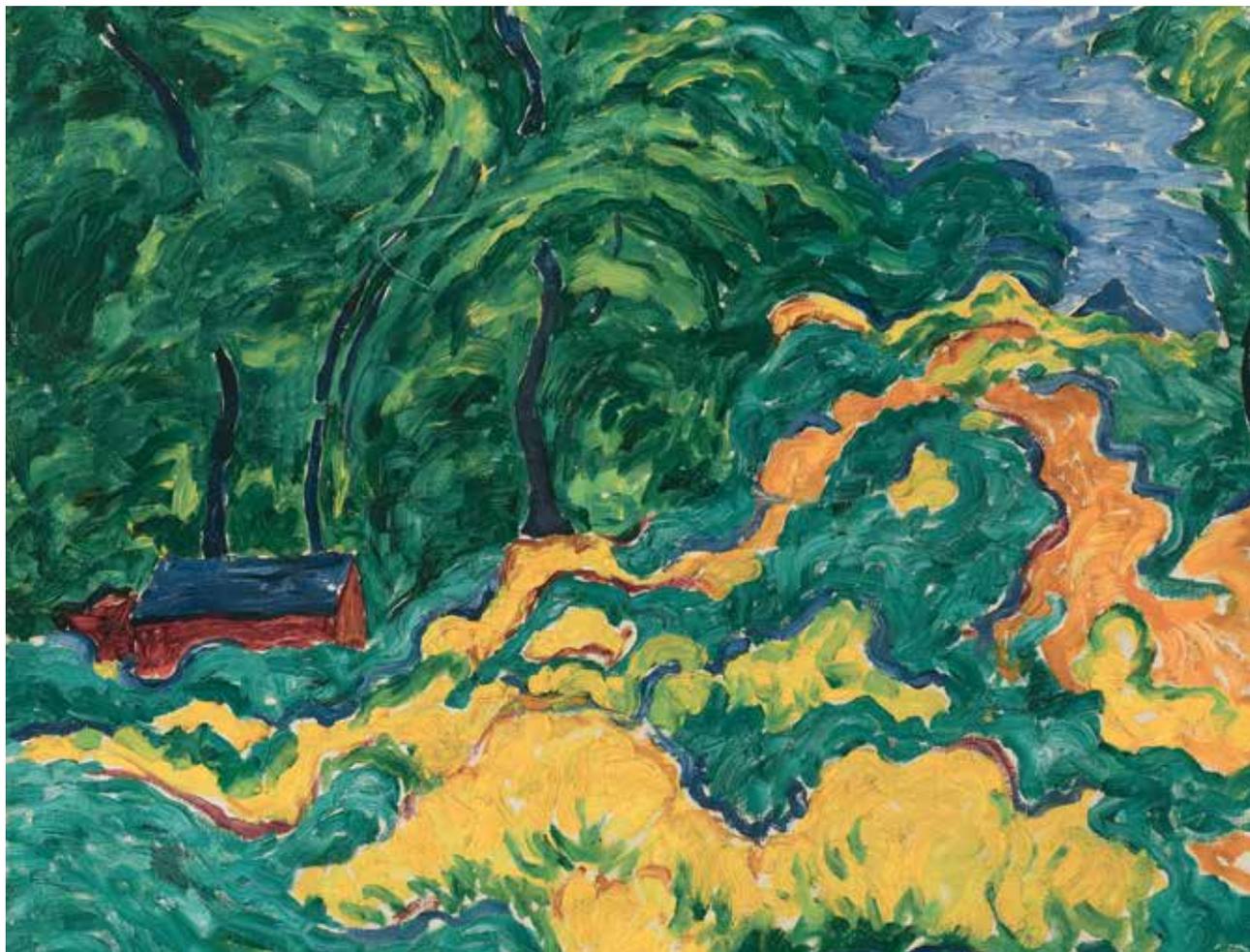
ten warten zahlreiche Hochkaräter darauf, entdeckt zu werden: ob BECKMANN, CAMPENDONK, DIX, HÖCH oder PANKOK – alles vertreten.

Kurios ist, dass auch der gute KONRAD KLAPHECK sich irgendwie hierhin verirrt hat. Außerdem ist die Schau relativ unübersichtlich. Erst durch den Abgleich der Bildnummern mit dem ausliegenden Werkverzeichnis kann man nähere Informationen zu Urheber, Titel, Material und Technik, sowie den Preis der unkommentiert und dicht gehängten Bilder gewinnen. Es gilt eben zu bedenken, dass man hier

nicht im Museum ist, sondern in einer Galerie, die ihre Ware auf begrenztem Raum offerieren muss. Doch solange die Ware stimmt, wird eh keiner meckern. Und das tut sie, sodass die eindeutige Empfehlung ergeht, sich das Ganze anzusehen. Kunstfreunde mit Interesse an der deutschen Avantgarde der 1920er dürfen recht sicher sein, mit dieser Ausstellung auf ihre Kosten zu kommen und das eine oder andere zu entdecken! (LW)

Remmert und Barth – Überblick 2014, bis 14.06.14

Galerie Remmert und Barth - WALTER OPHEY: Sandbruch (Ausschnitt), 1913, Öl auf Leinwand, 76 x 76 cm, signiert



MEINUNGEN

Wenn die Kunststadt Düsseldorf den Stararchitekten DANIEL LIBESKIND einen opulenten Kö-Bogen bauen lässt, wird die Kunst am Bau doch sicherlich mitbedacht. Oder? Bei neunstelligen Beträgen wäre das empfohlene 1% der reinen Baukosten schließlich eine nicht ganz unwesentliche Summe.

Falsch gedacht. Aber die Düsseldorfer Kunst zeigt auf ihre Weise Präsenz um das durchaus als Konsumtempel zu bezeichnende Gebäude. Zum einen bis Mitte März in seiner vierten Etage, in Form einer eher willkürlich zusammengestellten Ausstellung des 701 e.V. Dazu muss gesagt werden: Viele Künstler wollten die Fläche aus ideellen Gründen nicht nutzen und

sagten ihre Teilnahme ab. Und überhaupt ist die Ausstellung nun auch wieder abgebaut.

Zum anderen außerhalb des Kö-Bogens: Einzig und tapfer krallt sich seit November letzten Jahres, an der Schnittstelle der Verlängerung der Königsallee und des Hofgartens, ein Nagel in die Erde unter dem Asphalt. Die 1,2 Tonnen Bronze von GÜNTHER UECKER, die knapp zwei Meter in die Höhe ragen, versuchen dem Gebäude nebenan etwas Spektakularität abzutrotzen. In der entsprechenden Pressemitteilung wird zwar verkündet, dass „die leichte Schräglage“ dem Kunstwerk „Dynamik“ verleihe, doch ich werde das Gefühl nicht los: Da ist einfach

zu viel Gegenwind im Spiel und die Stadt hat die Kunst bei der Umgestaltung ihrer Innenstadt schlichtweg vergessen.

Da kann man geradezu von Glück sprechen, dass der Düsseldorfer Industrieclub e.V. 100 und Düsseldorf 750 Jahre alt geworden sind – und Ersterer Letzterem aus diesem Anlass die Skulptur zum Geschenk gemacht hat. Aber wie so oft war die Kunst auch hier nur Mittel zum Zweck und überhaupt – der Nagel ist doch nur ein Establishment konformer Kratzer in der hochglanzpolierten Oberfläche. Wann wird es sich lohnen, die Augen aufzureißen, statt die Lider ein bisschen zur Kenntnisnahme anzuheben? Gäh. (AE)

Bis jetzt die einzige dauerhafte Manifestation bildender Kunst um den Kö-Bogen: ein Nagel von GÜNTHER UECKER. Foto ANKE ERNST



AUSSTELLUNGS INDEX



Galerie Conrads - BLAISE DRUMMOND: Music School, 2013, Öl, Stift und Collage auf Papier, 80 x 120 cm, © CONRADS Düsseldorf

GALERIEN

CARLSTADT/ALTSTADT

Beck & Eggeling

Bilker Str. 5/Bilker Str. 4-6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 4915 890
Fax: +49 211 4915 899
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18, Sa 11-16
info@beck-eggeling.de
www.beck-eggeling.de
bis 19.04.14 – Emil Nolde: Expressions in Watercolor
05.04.14 bis 07.06.14 – Susanne Kühn: Die Welt der wilden Tiere
05.04.14 bis 17.05.14 – Inessa Hansch: Volumes
22.05.14 bis 21.06.14 – Joachim Brohm

Galerie Angelika Blaeser

Bastionstr. 10
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 87744582
Mobil: +49 172 9774400
Fax: +49 211 87744583
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@galerie-angelika-blaeser.de
www.galerie-angelika-blaeser.de
bis 26.04.14 – Norbert von Padberg: Malerei bedeutet Leben
06.05.14 bis 31.05.14 – Künstler der Galerie: Malerei, Skulptur, Fotografie

Galerie Bugdahn und Kaimer

Heinrich-Heine-Allee 19
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 329140
Fax: +49 211 329147
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V.
bugdahn.kaimer@t-online.de
www.bugdahnundkaimer.com
bis 17.05.14 – Gruppenausstellung: Selection on Paper

dh artworks

Bilker Str. 34 (Innenhof)
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 17836780
Auf: Mi-Sa 12-18 u.n.V.
info@dh-artworks.com
www.dh-artworks.com
04.04.14 bis 13.05.14 – Benjamin Houlihan: New Works (paintings)
24.05.14 bis 02.07.14 – Francisco Montoya Cazarez: Dibujos y esculturas

Galerie Hans Mayer

Grabbeplatz 2
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 132135
Fax: +49 211 132 948
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-16
galerie@galeriehansmayer.de
www.galeriemayer.de
03.04.14 bis 04.05.14 – Tony Oursler: Obscura
08.05.14 bis 29.06.14 – Bill Beckley: Retrospektive

Galerie Rupert Pfab

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 131666
Mobil: +49 179 2793344
Fax: +49 211 1365803
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 11-14
mail@galerie-pfab.com
www.galerie-pfab.com
08.04.14 bis 17.05.14 – Jens Schubert: The Foundation of Power
24.05.14 bis 28.06.14 – Ann-Kristin Hamm: Novelle

Galerie Remmert und Barth

Mühlenstr. 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327436
Fax: +49 211 322259
Auf: Di-Fr 10-18:30, Sa 11-16
galerie@remmertundbarth.de
www.remmertundbarth.de
bis 14.06.14 – Überblick 2014

Galerie Clara Maria Sels

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 328020
Fax: +49 211 328026
Auf: Di-Fr 12-18:30, Sa 12-15
claramariasels@aol.com
www.galerie-claramariasels.de
05.04.14 bis 31.05.14 – Mauro Fiorese: U.PH.O.S

Galerie Peter Tedden

Bilker Str. 6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 133528
Fax: +49 211 133528
Auf: Di-Fr 13-19, Sa 10-16 u.n.V.
info@galerie-tedden.de
www.galerie-tedden.de
bis 10.05.14 – Axel Brandt: nobody loves you

Galerie Vömel

Orangeriestr. 6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327422
Fax: +49 211 135267
Auf: Mo-Fr 14-18 u.n.V.
mail@galerie-voemel.de
www.galerie-voemel.de
bis 30.04.14 – Virginia Glasmacher Dauerausstellung: Kunst der klassischen Moderne

Galerie Voss

Mühlengasse 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 134982
Fax: +49 211 133400
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14, u.n.V.
info@galerievoss.de
www.galerievoss.de
bis 05.04.14 – Iwajla Klinke: Ritual Memories
11.04.14 bis 17.05.14 – Till Freiwa: Memoria

Galerie Ursula Walbröl

Mutter-Ey-Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3180223
Mobil: +49 174 9500865
Fax: +49 211 3180225
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-14 u.n.V.
ursula.walbroel@t-online.de
www.galerie-walbroel.de
EY5 – Ausstellungsplattform für aktuelle Kunst

bis 21.04.14 – Hana Usui: Arbeiten auf Papier (Galerie Hölzl)
23.04.14 bis 10.05.14 – Lenz Geerk, Jürgen Malcherek: OMEN (Galerie Klinkhammer)

Galerie Weick

Mannesmannufer 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8681186
Fax: +49 2131 1783809
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 11-15 u.n.V.
contact@galerie-weick.com
www.galerie-weick.com
10.05.14 bis 21.06.14 – Bildhauerei der klassischen Moderne bis heute Dauerausstellung – Kunst der klassischen Moderne

ZENTRUM/BILK/F'STADT

Galerie Art Unit

Lewerentz & Kleeberg
Leopoldstr. 52
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 46830583
Fax: +49 211 46830583
Auf: Di-Fr 15-19, Sa 11-16 u.n.V.
artunitleopold@aol.de
www.artunit.de
bis 10.05.14 – Jub Münster: Malerei
24.05.14 bis 30.06.14 – Bernd Uhde: White

von frauenberg art gallery

Luisenstraße 53
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 4846950
Fax: +49 211 3102870
Auf: Mo-Fr 10-20, Sa 12-17 u.n.V.
info@vonfrauenbergart.com
www.vonfrauenbergartgallery.com
bis 12.05.14 – Alpay Efe: subject/object
bis 12.05.14 – Ruri Matsumoto: inside out
23.05.14 bis 04.07.14 – Florian Fausch, Wolfgang Stiller

Galerie Ludorff

Königsallee 22
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326566
Fax: +49 211 323589
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14
mail@ludorff.com
www.ludorff.com
bis 03.05.14 – Gruppenausstellung: Muse & Modell
bis 08.14 – Neuerwerbungen Frühjahr 2014

Galerie Max Mayer

Worringer Strasse 64
40211 Düsseldorf
Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
Fon: +49 211 54473967
info@maxmayer.net
www.maxmayer.net
bis 03.05.14 – Carter, Dan Graham, Luis Jacob, Pierre Klossowski, Leigh Ledare: Simulacra
17.05.14 bis 05.07.14 – Kate Levant

Galerie Petra Nostheide-Eycke

Kirchfeldstr. 84
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 85989074
Mobil: +49 173 7112390
Auf: Mi-Fr 13-18, Sa 13-16 u.n.V.
info@galerie-nostheide-eycke.de
www.galerie-nostheide-eycke.de
bis 19.04.14 – Martin Fenne, Bettina van Haaren, Lies Neve, Jeannette Schnüttgen, Gé-Karel van der Sterren: Knotting

Galerie Paffrath

Königsallee 46
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326405
Fax: +49 211 320216
Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 10-13
info@galerie-paffrath.de
www.galerie-paffrath.de
Dauerausstellung – Malerei des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne

FLINGERN

Galerie Conrads

Lindenstraße 167
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 3230720
Fax: +49 211 3230722
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@galerieconrads.de
www.galerieconrads.de
bis 02.05.14 – Gruppenausstellung: Choices. Works on Paper

COSAR HMT

c/o Haus Maria Theresia
Flurstr. 57
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 329735
Mobil: +49 170 2922617
Fax: +49 211 329735
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16
mail@cosarhmt.com
www.cosarhmt.com
bis 26.04.14 – Alexander Ernst Voigt: Jungle Juice

Galerie Philine Cremer

Ackerstr. 23
40233 Düsseldorf
Mobil: +49 177 3023481
Auf: Di-Do 11-16, Fr 11-19, Sa 11-16 u.n.V.
phc@philinecremer.com
www.philinecremer.com
bis 05.05.14 – Soim Lee: 21 Romanticism
08.05.14 bis 22.06.14 – Xianwei Zhu

Konrad Fischer Galerie

Platanenstr. 7
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 685908
Fax: +49 211 689780
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-14
office@konradfischergalerie.de
www.konradfischergalerie.de
bis 26.04.14 – Tony Cragg: Neue Skulpturen

VAN HORN

Ackerstr. 99
40233 Düsseldorf
Fon: +49 201 5008654
Fax: +49 201 5008654
Auf: Mo-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@van-horn.net
www.van-horn.net
bis 19.04.14 – Sigune Siévi: Chambre d'Amour

SONSTIGE STADTTEILE

Galerie Ute Parduhn

Kaiserswerther Markt 6a
40489 Düsseldorf
Fon: +49 211 400655
Auf: Mi-Fr 14-18
galerie@parduhn.de
www.galerie-parduhn.de
ab 02.05.14 – Nanne Meyer: Das Schwere und das Leichte

Pretty Portal

Brunnenstr. 12
40223 Düsseldorf
Fon: +49 211 416183123
Mobil: +49 163 6040846
Fax: +49 211 41618318
Auf: Mo-Fr 10-19 u.n.V.
galerie@prettyportal.de
www.prettyportal.de
14.04.14 bis 09.05.14 – Natalia Rak: Through the looking glass

Galerie Hans Strelow

Luegplatz 3
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 555503
Fax: +49 211 576308
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-13.30
mail@galeriestrelow.de
bis 10.05.14 – Horst Münch: Die Dialektik von Abstrakt und Konkret

SONSTIGE

Akademie-Galerie

Burgplatz 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 1396223
Auf: Mi-So 12-18
www.kunstakademie-duesseldorf.de/galerie
05.04.14 bis 10.08.14 – Gruppenausstellung: Auf der Spur der Erfindung – Bildhauer zeichnen

Kai 10 | Arthema Foundation

Kaistr. 10
40221 Düsseldorf
Fon: +49 211 99434130
Fax: +49 211 99434131
Auf: Do-So 11-18
info@kaistrasse.de
www.kaistrasse10.de
05.04.14 bis 10.08.14 – Gruppenausstellung: Backdoor Fantasies

Künstlerverein Malkasten

Jacobistr. 6a
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 356471
Fax: +49 211 360678
Auf: Di 19-22 u.n.V.
info@malkasten.org
www.malkasten.org
bis 18.05.14 – Aus der Sammlung Kunst aus NRW, ehemalige Reichsabtei Aachen-Kornelimünster
bis 25.05.14 – Linda Nadjji: Round About
bis 01.06.14 – Peyman Rahimi: Collegium Medico-Curiosum
bis 01.06.14 – Zsu Szabo: Dancu, Dancu, Dancu

Kunstraum Düsseldorf

Himmelgeister Str. 107e
40225 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996148
Fax: +49 211 8929043
Auf: Do-Fr 15-20, Sa-So 14-18
kunstraum@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/kunstraum
11.04.14 bis 18.05.14 – Piotr Zamojski: NU

plan.d. producentengalerie

Dorotheenstr. 59
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 7300257
Mobil: +49 163 9600114
Auf: Sa-So 15-18 u.n.V.
mail@galerie-plan-d.de
www.galerie-plan-d.de
05.04.14 bis 27.04.14 – Jelle Kampen, Stefan Bohnenberger: plan 2
04.05.14 bis 25.05.14 – Gruppenausstellung: Staubfänger-Dust Trap
31.05.14 bis 22.06.14 – Jinny Yu, Takaya Fuji: TBD

Polnisches Institut Düsseldorf

Citadellstr. 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 866960
Fax: +49 211 8669620
Auf: Di-Mi 11-20, Do-Fr 11-17:30
info@polnisches-institut.de
www.polnisches-institut.de
bis 04.04.14 – Jerzy Lewczyński: Das Gedächtnis des Bildes
06.04.14 bis 23.05.14 - Ideal austariert, organisch abstrakt – Polnische Avantgarde

RAUM Oberkassel

Sonderburgstr. 2
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 13959867
Mobil: +49 152 08532231
Auf: Fr-Sa 14-18 u.n.V.
ermtges@raumoberkassel.de
www.raumoberkassel.de

bis 26.04.14 – Maren Maurer: Breathe Normally

23.05.14 bis 28.06.14 – Helmut Schweizer: Melancholy. Atomic Pacific. To Whom It May Concern

Sammlung Philara

Walzwerkstr. 14
40599 Düsseldorf
Auf: Sa 14-17:30, So 14-16 u.n.V.
info@philara.de
www.philara.de

05.04.14 bis 25.05.14 – Marcel van Eeden: The Photographer (1945-1947)

Julia Stoschek Collection

Schanzenstr. 54
40549 Düsseldorf
Fon: +49 211 5858840
Fax: +49 211 58588419
Auf: Sa 11-18
info@julia-stoschek-collection.net
www.julia-stoschek-collection.net

05.04.14 bis 10.08.14 – Sturtevant: Number Eight



MUSEEN

KIT (Kunst im Tunnel)

Mannesmannufer 1b
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8920769
Fax: +49 211 8929576
Auf: Di-So 11-18
kit@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunst-im-tunnel.de

05.04.14 bis 10.08.14 – Pauline M'barek: Der berührte Rand

Kunsthalle Düsseldorf

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996240
Fax: +49 211 8929168
Auf: Di-So 11-18
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de

05.04.14 bis 10.08.14 - Smart New World

Kunstsammlung NRW

K20

Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-130
Fax: +49 211 8381-201/202
Auf: Di-So 10-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de

05.04.14 bis 06.07.14 – Kandinsky, Malewitsch, Mondrian: Der weiße Abgrund Unendlichkeit

05.04.14 bis 10.08.14 – Olafur Eliasson: Dein Ausstellungsguide

K 21

Ständehausstr. 1
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-600
Fax: +49 211 8381-601
Auf: Di-Sa 10-22, Sa, So 10-18
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de

bis Herbst 14 – Tomás Saraceno: in orbit bis 06.04.14 – Susan Philipsz: The Missing String

**05.04.14 bis 10.08.14 - Unter der Erde – Von Kafka bis Kippenberger
10.05.14 bis 21.09.14 – Katharina Sieverding**

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107420
Fax: +49 211 21074229
Auf: Di-So 11-18
mail@kunstverein-duesseldorf.de
www.kunstverein-duesseldorf.de

**bis 27.04.14 – Marion Benoit: Atlas of Unknown Matter
05.04.14 bis 10.08.14 – Zukunftsperspektiven. Zum Beispiel „Les Immatériaux“**

Museum Kunstpalast

Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8990200 u. 8992460
Fax: +49 211 8929307
Auf: Di-So 11-18, Do 11-21
info@smkp.de
www.smkp.de

bis 01.06.14 – SPOT ON

**- Mounir Fatmi: The Impossible Union, 2011
- Ursula Ott**

- Christian Keinstar, Robert Morris, Richard Serra: Schwermetall

**bis 17.08.14 - Hommage à K.O. Götz
05.04.14 bis 10.08.14 - Alchemie und Kunst. Das Geheimnis der Verwandlung**

18.04.14 bis 17.08.14 – George Grosz:

Der große Zeitvertreib

24.05.14 bis 20.07.14 – Friedrich-Becker-Preis



Freuen sich auf die Quadriennale 2014: MARION ACKERMANN, künstlerische Direktorin und HAGEN W. LIPPE-WEISSENFELD, kaufmännischer Direktor der Kunstsammlung NRW

Letztes Jahr wurde TONY CRAGG nach vier Jahren im Amt als Rektor der **Kunstakademie** von RITA McBRIDE abgelöst; für Ende dieses Sommers steht nun der endgültige Abschied von der **Kunstakademie** an. Der medialen Berichterstattung ist zu entnehmen, CRAGG, der am 9. April seinen 65. Geburtstag feiert, freue sich darauf, wieder vermehrt Zeit im Atelier verbringen zu können. Er wird die Zeit brauchen, denn es steht eine ganze Reihe internationaler Projekte für

ihn an (New York, Baku, Salzburg, Luxemburg, Ravello), und auch der von ihm betreute **Skulpturenpark Waldfrieden** in seiner Wahlheimat Wuppertal will weiterhin mit neuen Arbeiten bestückt werden.

In Düsseldorf werden wir uns daher vermutlich auf ein Weniger an CRAGG einstellen müssen. Da trifft es sich mit Perspektive auf den bevorstehenden Abschied gut, dass die **Konrad Fischer Galerie** noch einmal eine Gelegenheit bietet anzusehen, was das Atelier CRAGGS ge-

genwärtig an Output abwirft. Unter dem schlichten Titel *Neue Arbeiten* werden sieben Werke aus dem vergangenen Jahr gezeigt, fünf größere Arbeiten mit bis zu einer halben Tonne Gewicht und zwei kleinere.

Große Überraschungen bleiben aus. CRAGG bleibt CRAGG, verfügt als solcher allerdings über einiges an Wiedererkennungswert. Seine Skulpturen kennen aktuell im wesentlichen zwei Modi: die ineinander gekehrte, verschachtelte und die aus sich selbst fliehende Form, dargereicht

Konrad Fischer Galerie - TONY CRAGG: *Hardliner, 2013, und As You Wish, 2013, Bronze, Ausstellungsansicht*



Kommende Veranstaltungen:

Dienstag, 29. April 2014, 20 Uhr:

Dr. Michael W. Driesch u. a. – Buchvorstellung „Mythos Kunst“ mit Vortrag und Diskussion: **Die Rolle des Geldes bei der Erschaffung von „hoher Kunst“**. B6A, Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf.

Freitag, 16. Mai 2014, 20 Uhr:

Ein Abend mit: Dr. Dr. Walter von Lucadou, Leiter der Parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg im Breisgau. Thema: **Parapsychologie als Wissenschaft – Was ist davon zu erwarten?** B6A, Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf.

Hans Driesch Wissenschaftspreis 2014

Der Hans Driesch Wissenschaftspreis, dotiert mit 5.000 Euro, zeichnet kompetenten und wissenschaftlich untermauerten Mut und/oder innovatives, disziplinübergreifendes Denken aus.

Wissenschaft ist die stete Suche nach Wahrheit. Erkenntnisse müssen dabei nachvollziehbar, Ergebnisse reproduzierbar sein. Es führt aber die materialistisch determinierte und dominierte Sicht gerade in Zeiten fortschreitender Erkenntnisse paradoxerweise zu Fragen, die sich insbesondere in den Naturwissenschaften möglicherweise niemals endgültig im Fach selber klären lassen, und für deren angestrebte finale Entschlüsselung auch Fächer der Geisteswissenschaften Anstöße bieten können und müssen. So wie auch die Geisteswissenschaften von Erkenntnissen der Naturwissenschaften profitieren.

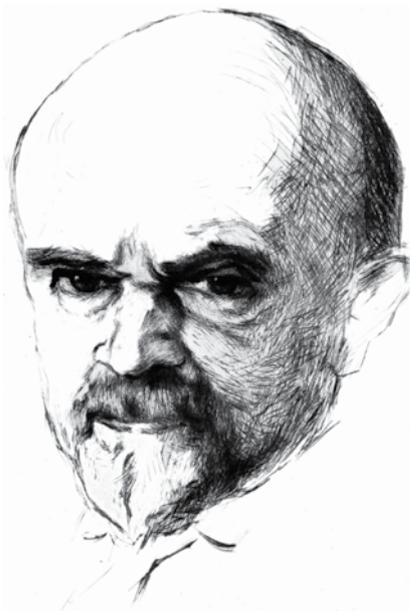
„Nichts in den Geisteswissenschaften ergibt einen Sinn, außer im Lichte der Biologie“ behauptet beispielsweise der Biologe Ulrich Kutschera und steht damit für diese materialistische Wissenschafts-sicht, die jedoch bisher nicht bewiesen

hat, die wirklich großen Rätsel lösen zu können.

„An der Spitze der Dogmatiker stehen heutzutage die Naturwissenschaftler und Skeptiker. Sie gestehen zwar Fortschritt in Einzelheiten zu, etwas grundsätzlich Neues aber ist nach ihrer Ansicht verboten. Dieser dogmatische Common Sense ist der Todfeind ...“ formulierte Alfred North Whitehead vor über 60 Jahren in diesem Zusammenhang.

Mit dem Hans Driesch Wissenschaftspreis sollen Wissenschaftler gefördert werden, die einen innovativen Weg – auch gegen Widerstände – gehen oder gingen und/oder disziplinübergreifend arbeit(et)en, egal in welchen Fachgebieten. Unabhängig von der aktuellen Anerkennung ihrer Forschungsergebnisse soll auch der Mut belohnt werden, neue Pfade zu beschreiten und den wissenschaftlichen Mainstream zu verlassen.

Die Freiheit des Denkens darf auch in der Wissenschaft nie eingeschränkt werden, gerade wenn die Gedanken die Grenzen der vorherrschenden Meinung überschreiten. Auch diese Freiheit soll der Preis unterstützen.



*Prof. Dr. Hans Driesch (1867 - 1941)
Biologe und Naturphilosoph*

**Düsseldorfer Institut für
Kunst und Wissenschaft**
DIKUW e.V.
Benrather Str. 6a
40213 Düsseldorf
Fon 0211 20051486
epost@dikuw.org

Weitere Informationen unter www.dikuw.org

wahlweise in Bronze oder Holz. Gerade letzteres ist als Trägermaterial für die CRAGG'schen Formen überaus geeignet, weil es dem Ganzen einen organischen Touch verleiht. Der ist auch intendiert, denn CRAGGS erklärter Anspruch ist es, „zwei unabhängige skulpturale Formen ineinander zu stellen“, eine „organische“ und eine „geometrische“.

An einer inhaltlichen Deutung dieses Anspruchs darf sich jeder selbst versuchen, ein ästhetischer Reiz ist den aktuellen Arbeiten jedenfalls nicht abzusprechen, wenngleich sie im Kontext des sonstigen Werkes über eingeschränkten Neuigkeitswert verfügen. Mal sehen, was sich in seinem Atelier tut, wenn der Meister es dann tatsächlich vermehrt aufsucht. (LW)

Konrad Fischer Galerie – TONY CRAGG, bis 10.05.14

VIRGINIA, die Jungfräuliche – das ist VIRGINIA GLASMACHER sicher nicht. Routiniert geht die 1969 in Richmond, Virginia, geborene GLASMACHER mit Farben und großen Leinwandformaten um. Die in der **Galerie Vömel** gezeigten Werke zeugen von Griffen in volle (Acryl-) Farbtöpfe, da mischt sich Grün mit Rot, blitzt ein zitronengelber Fleck, Linien bewegen sich. Das ist die eine Seite. Die Bilder machen gute Laune, sind gefällig, schön. Wie der rote Punkt zeigt, sind sie bereits verkauft. Schön.

Die andere Seite zeigt härtere Linien, das Farbspektrum ist diffiziler und facettenreich zwischen transparenten und geschlossenen Flächen. Dass die

Farbe als Werkzeug im Mittelpunkt steht, lässt sich aus den Titeln der Arbeiten unschwer erkennen: *Kadmiumrot-Kadmiumgrün, Ultramarin-Kadmiumgelb*. Die im Internet gezeigten Bilder geben die Strahlkraft der Farben kaum wieder. Also unbedingt vor Ort anschauen. (HH)

Galerie Vömel – VIRGINIA GLASMACHER, bis 30.04.14

In der Lindenstraße 167 in Flinngern werde ich von einem Hanvanesen begrüßt. Er liegt direkt vor der Eingangstür und es scheint ihm egal zu sein, dass ich versuche, die Tür nach innen zu öffnen. Er kratzt sich, die Tür schlägt dumpf in den Rahmen, dann ist es still. Der Betonboden der Galerie lässt meine Schritte in den hohen Räumen widerhallen, den Hund interessiert das wenig.

Wände in hellem Violett und Grau verleihen der Ausstellung *Choices. Works on Paper* Eleganz und Wärme. „Einmal im Jahr gibt es eine Ausstellung mit einer Auswahl von Papierarbeiten von allen Künstlern der Galerie – ausgenommen GERHARD RICHTER“, meint HELGA WECKOP-CONRADS und ich frage nicht kritisch nach, denn sein *Blatt 9 von 180 Farben* aus dem Jahr 1971 ist zeitlos. Diese Edition 40 von 90 für 10.000 Euro könnte gestern entstanden sein. Rechne ich 90 mal 10.000, wird mir schwindlig.

Ich sehe tolle Zeichnungen von Frauen wie der Professorin KATHARINA GROSSE, der Berliner Künstlerin BRIGITTE WALDACH, monochrome Flächen der New Yorker Künstlerin MARCIA HAFIF. „Sie ist eine der we-

nigen Monochromen, die wirklich spielt“, erklärt die Galeristin und ergänzt: „MARCIA ist schon lange bei uns, sie wird jetzt 85 und wir stellen sie als nächstes mit einer Einzelausstellung aus. In New York wird sie gerade total gefeiert.“ Ich finde es schade, dass sie so lange warten musste, um Erfolg zu haben. WECKOP-CONRADS meint, das wäre eher normal.

Wie würden diese bekannten und erfolgreichen Künstlerinnen wohl miteinander umgehen, wenn sie anstelle ihrer Arbeiten hier aufeinanderträfen? Sicher souverän. Die Werke hängen dicht an dicht, zum Teil werden Zeichnungen unterschiedlicher Künstler an einer Wand gemischt. Das stört nicht, sie treten in einen Dialog und korrespondieren eher miteinander.

Die ältesten Papierarbeiten sind von einem Mann: drei Mal *collage trouvée* von HERMAN DE VRIES, jeweils aus den Jahren 1959, 1960 und 1961. Sie befinden sich in einem kleineren Raum der Ausstellung. Die feinen Unikate mit Patina sind echte Sixties und wirken auf mich völlig fremd, weit weg.

Die Ausstellung zeigt eine außerordentliche Spannweite unterschiedlicher Ansätze, auf Papier zu arbeiten. Zwischen Fläche, Linie und Pigment, europäischen, asiatischen und amerikanischen Gedanken. Eine Spannweite, für die das Galeristenpaar lebt, der drollige Rüde immer mit dabei. (FL)

Galerie Conrads – Gruppenausstellung: Choices. Works on Paper, bis 02.05.14

WAS SAGT MANN DAZU?

„FRAUEN MALEN NICHT SO GUT.“

Göttingen? Was hat Göttingen mit dem **Verein Düsseldorfer Künstlerinnen e.V.** zu tun? Die erste Vorsitzende ANNE HEFER studierte an der **Düsseldorfer Kunstakademie** und lebt heute in Göttingen. Zum Interviewtermin ist sie extra angereist. Zusammen mit der Künstlerin DAGMAR BECHHAUS vergnügen sich die beiden beim Fotoshooting mit dem INDEX-Fotografen. Die Märzsonne strahlt mit HEFER und BECHHAUS auf dem kunstmächtigen Grabbeplatz um die Wette. Die letzte Ausstellung *Refugium* in der Bunkerkirche in Düsseldorf-Heerdt ist im Februar mit hohen Besucherzahlen und einer klangvollen Performance zu Ende gegangen. Sie wirkt noch nach.

Vor über 100 Jahren, im Oktober 1911, wird die **Vereinigung Düsseldorfer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen (VDK)** gegründet und ist damit eine der ältesten Künstlerinnenvereinigungen Deutschlands. Und das neue Jahrhundert bringt auf vielen Ebenen Veränderungen und Neuerungen: SIGMUND FREUD entwickelt die Psychoanalyse, Erfindungen wie Telefon, Eisenbahn, Auto und Fotoapparat verändern die Welt nachhaltig, Gewerkschaften und neue Parteien entstehen, KANDINSKY malt 1910 das erste abstrakte Bild, die Frauen fordern das Frauenwahlrecht. Künstlerinnen sind noch nicht offiziell an Kunstakademien zugelassen, auch wenn es einzelne Ausnahmen gibt. In dieser Auf-

bruchsstimmung des 20. Jahrhunderts entsteht der **VDK**. Er ist weder eine in sich versunkene noch eine revolutionäre Gruppierung – das ergibt sich bereits aus der Nähe zur katholisch geprägten, konservativen Zentrums-Partei, aus dessen Frauenorganisation sechs der Gründerinnen des **VDK** stammen.

Die Gruppe hat sich nicht zu gemeinsamen künstlerischen Ausdrucksmitteln verpflichtet, was sie von den zeitgleich gegründeten Gruppen „Blauer Reiter“ und „Brücke“ unterscheidet. Im Mittelpunkt steht die Stadt Düsseldorf: Die aktiven Mitglieder des **VDK** müssen durch Ausbildung oder Lebensumfeld mit der Stadt verbunden sein. Das ist heute immer noch so. Wichtig ist



DAGMAR BECHHAUS und ANNE HEFER, Foto MICHAEL W. DRIESCH

dem **VDK** – und das hat sich seit den Gründungstagen auch nicht verändert – die Sichtbarkeit der Kunst von Frauen im öffentlichen Raum. Natürlich sind die Bedingungen heute andere, Studentinnen machen aktuell an der Düsseldorfer **Kunstakademie** 52,2 % aus, während die Professorinnen gegenüber den Professoren nur mit 14,7 % vertreten sind.

Über die Zeit des **VDK** während des Nationalsozialismus ist wenig bekannt. Übergangslos führt die seit 1935 amtierende Vorsitzende **TONI SCHMITT-SCHÜTT** den ab 1949 wieder ins Leben gerufenen Verein weiter. Im Jahr 1956 trennt sich der **VDK** jedoch von ihr, die den Verein noch unter der 1943 aufgestellten Prämisse der Reichskammer der bil-

denden Künste leitet: „Im übrigen handelt und entscheidet die Vorsitzende nach dem Grundsatz autoritärer Führung.“

Die „Hoch“-Zeit des **VDK** sind die 1980er- und 90er-Jahre, auch was die Anzahl der bis zu 70 Mitglieder betrifft. Ausstellungen im **Stadtmuseum** und im **Kunstpalastr** finden in dieser Zeit statt. Nach 1994 ist es dem Verein nicht mehr möglich, in den genannten Institutionen auszustellen. Die Künstlerinnen lassen sich jedoch nicht beirren. Weiter wird nach Ausstellungsmöglichkeiten gesucht – und sie werden gefunden: 2007 in der Gloria-Halle, einem leer stehenden ehemaligen Kino, 2008 im Ballhaus, 2009 zur „Kunst im Hafen“, 2010 in einer Klinik in Meerbusch,

2012 im Heinrich-Heine-Institut und 2014 in der Bunkerkirche. Darüber hinaus bespielen die Künstlerinnen des Vereins Einzelausstellungen oder Gruppenausstellungen in anderen Zusammenhängen.

Was bewegt eine Künstlerin heute, sich in einem „Frauen-Verein“ zu engagieren? Rasch sind wir in eine lebhaft Diskussions verwickelt. Einig sind sich **HEFER** und **BECHHAUS** darüber, den Verein als Netz, als Unterstützung für einen Diskurs zu künstlerischen Positionen und gesellschaftlichen Themen zu verstehen. Wichtig ist ihnen die traditionsreiche Erinnerung mit Gegenwartsbezug. Dabei will sich **HEFER** in der Kunst nicht genderorientiert, sondern „als Mensch messen“ las-

PORTRÄT

sen, während BECHHAUS sich als Künstlerin mit weiblichem Blickwinkel positioniert. Wichtig ist beiden, mit ihrer Kunst das Leben in all seinen Facetten darzustellen. Nicht nur auf die Wunden zu schauen, sich als Opfer zu gebärden, sondern es zu wagen, sich als Handelnde in subjektiver Emotionalität auszudrücken. Eigenständigkeit der einzelnen Mitglieder ist das Grundverständnis des VDK.

Die Möglichkeit, sich in einem wohlwollenden Umfeld zu inspirieren, herauszufordern, verbunden zu fühlen und sich wieder abzugrenzen,

schätzen die Künstlerinnen ebenso wie den Diskurs zu abstrakten Themen. Spielerisch auszuprobieren, Leichtigkeit, Humor, Mut, Heterogenität sind weitere Stichworte, die in unserem Gespräch fallen. Letztendlich geht es darum, durch die Gemeinschaft aus künstlerischen Sackgassen und Einzelkämpferinnenattitüden heraus zu finden.

Die Zukunftspläne? Mit allen zur Verfügung stehenden künstlerischen Ausdrucksmitteln Arbeiten zu schaffen, ohne beliebig zu werden. Neben einer großen Jahresausstellung kleinere, themenbezogene,

konzeptuelle Ausstellungen zu generieren. Neue Mitglieder zu gewinnen. Begeistert berichtet HEFER über zwei junge Akademieabgängerinnen, die an einer Aufnahme im Verein interessiert sind.

„Frauen malen nicht so gut. Das ist ein Fakt“, sagte GEORG BASELITZ 2013, während ISA GENZKEN im gleichen Jahr eine Retrospektive im New Yorker MoMa bestückte. GENZKEN wird jedoch selten genannt ohne den Nebensatz „war mal Ehefrau von ...“. Sie wissen schon. Noch Fragen zur Existenzberechtigung eines Künstlerinnen-Vereins? (HH)

Vor Ort
und weltweit
für Sie da

TIGGES Rechtsanwälte beraten als international orientierte Sozietät deutsche und ausländische Unternehmer und Unternehmen in allen Fragen des Wirtschafts- und Steuerrechts.

Künstler, Kunstsammler, Galeristen, staatliche oder private Einrichtungen und Stiftungen bilden längst einen eigenen Wirtschaftszweig, der spezielles rechtliches und steuerliches Know-how erfordert. Wir sind seit vielen Jahren mit der rechtlichen und steuerlichen Beratung im Zusammenhang mit dem Thema Kunst befasst. International anerkannte Künstler, Galeristen und Stiftungen zählen auf unsere Fachkompetenz.

Wir garantieren persönliche und individuelle Betreuung mit gleichbleibenden Ansprechpartnern im jeweiligen Fachgebiet. Schnelle Reaktionszeiten, absolute Diskretion und lösungsorientierte Beratung auf fachlich höchstem Niveau sind für uns selbstverständlich.

Erfahren Sie hier mehr über uns:
www.kunstundrecht.de

TIGGES
RECHTSANWÄLTE



Persönlich. Professionell. Pragmatisch.

TIGGES Rechtsanwälte
Zollhof 8, 40221 Düsseldorf



Aufgebrachte Reaktionen auf konkrete Wahrheiten sind meist nur einen Steinwurf von diesen entfernt. Der meist auch – schmerzhaft für den Getroffenen – erfolgt. Deshalb sagt man nicht: „Ich kann mit dieser Installation nichts anfangen.“ Sondern, mit kunstbetrieblichem Überlebenswillen: „Eine sehr dichte, herausfordernde Arbeit.“

Auf den Zug der überhandnehmenden Thematisierung des Ersten Weltkrieges, an dessen Beginn dieses Jahr zum 100. Mal erinnert wird, springe ich auf und fahre weiter, bis nach dem Zweiten. An der Haltestelle Nachkriegszeit ist es immer noch gesellschaftspolitisch verwerflich, wenn man bei Gemetzeln nicht mitmachen möchte. Aber aus der Vergangenheit lässt sich bekanntlich lernen, auch ressortübergreifend: Aus den geradezu fantastischen Verhören, de-

nen sich Kriegsdienstverweigerer unterziehen mussten, lassen sich hervorragend Regeln für Gespräche über Kunst ableiten. Denn weder „Kunst“ noch „Gewissen“ sind beweisbar.

„Sie werden von Menschenfressern verfolgt. Sie laufen und kommen an eine Mauer, die Sie nicht überwinden können. Daneben liegt ein Gewehr. Was tun Sie?“ „Ich nehme eine Leiter und klettere schnell über die Mauer. Dann ziehe ich sie hoch, damit die Menschenfresser mir nicht folgen können.“ „Und woher haben Sie die Leiter?“ „Die lag direkt neben dem Gewehr.“ Dieser Verweigerer hatte keine Chance und erhielt den Befehl: „Das Gewehr über!“ Regel #1: Theorien über einen undefinierbaren Gegenstand lassen sich ins Unendliche erweitern. Sie weisen jedoch Grenzen auf, und zwar diejenigen, die hierarchisch höher Gestellte festlegen.

„Sie befinden sich in einem Bunker mit 30 Frauen und Kindern. Der Feind wirft eine Granate hinein. Werfen Sie sie wieder heraus, so dass der Feind stirbt, oder bleiben Sie passiv?“ Die zweckdienlichste Antwort wäre: „Ich werfe mich darüber, damit es nur mich trifft.“ Regel #2: Innerhalb theoretischer Überlegungen kann sich die persönliche Aufopferung für einen höheren Zweck lohnen – auch wenn die Antwort auf eine Frage „nichts“ lauten muss, wie in folgendem Beispiel: „Zwei betrunkene Soldaten sind dabei, Ihrer Mutter Gewalt anzutun. Im Handgemenge fällt eine Pistole vor Ihre Füße. Was tun Sie?“ Man kann einen Gewissenskonflikt genauso wenig rechtskräftig präzisieren, wie den zeitgenössischen Kunstbegriff definieren. Allerdings ist Ersterer ungleich heikler zu erörtern, weil es dabei um das nackte Überleben geht. (AE)



Plastische Säule von KARL HARTUNG, Foto LINUS WÖRFFEL

KALK UND ERINNERUNG:

(RH)EINSICHT

Der Begriff der „Hartungschene Säule“ bezeichnet verzierte, gusseiserne Pendelstützen, die ein Stil prägendes Element der Berliner Eisenbahnarchitektur von 1880 bis 1910 darstellen. Eine Hartungschene Säule ganz anderer Art lässt sich derzeit im Golzheimer Park, südlich der Theodor-Heuss-Brücke, in Blickweite zum Rhein, begutachten. Sie entbehrt der Funktion eines tragenden Elementes, hat den simplen Titel *Plastische Säule* und stammt aus der Hand des weitgehend in Vergessenheit geratenen deutschen Bildhauers KARL HARTUNG. Die fünf Meter hohe Skulptur setzt sich aus einem flachen Sockel und drei quadratischen, akkurat gestapelten Einzelblöcken zusammen, die jeweils mit bohnenförmigen Durchbrüchen und einer leicht konkaven Oberflächenstruktur versehen sind, was zur titelgebenden Plastizität des Werkes führt. Gefertigt ist das

Ganze aus Travertin, einem Süßwasserkalk, der aufgrund seiner relativ geringen Dichte leicht zu bearbeiten ist, aber auch relativ rasch anraut und Patina ansetzt. Es ist jedoch gerade dieser materialbedingten Verwitterung zu verdanken, dass sich die Arbeit so nahtlos in ihre Parkumgebung einfügt.

Und vielleicht ist es dieser Anpassungsleistung an ihre Umwelt geschuldet, dass sich nur wenig an validen Quellen zu dieser Hartungschene Säule finden lässt. So gibt es zu den wesentlichen Eckdaten widersprüchliche Angaben. Klar ist, dass das gute Stück 1963 aufgestellt wurde. 1963 wird an einigen Stellen auch als Entstehungsjahr genannt, andernorts figuriert 1961 als Zeitpunkt der eigentlichen Fertigstellung. Wenn einleitend keck behauptet wurde, dass die Säule fünf Meter hoch sei, so muss das an dieser Stelle zumindest mit ei-

nem Fragezeichen versehen werden, denn es gibt auch Quellen, in denen von sechs Metern die Rede ist. Wer über einen entsprechend langen Zollstock verfügt, könnte sich einmal mit einer Messung verdient machen. Bei Wikipedia figuriert im Artikel über den Golzheimer Park indes ein angeblicher KLAUS HARTUNG als Urheber der Säule. Zumindest dieser Punkt kann definitiv ausgeräumt werden. Bleibt also noch die Frage, wer KARL HARTUNG war.

Der gebürtige Hamburger erblickte 1908 das Licht der Welt und ließ sich zunächst zum Holzbildhauer ausbilden, bevor er in seiner Heimatstadt ein Studium an der **Hochschule für bildende Künste** anschloss, das er zwischen 1929 und 1932 in Paris weiterführte. Nach einem längeren Aufenthalt in Florenz, wo er sich eingehend mit der vornehmlich gegenständig orientierten historischen

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Bildhauerkunst der italienischen Antike und des Mittelalters beschäftigte, folgte 1935 die Rückkehr nach Hamburg, wo er sich in Anknüpfung an die dortige Kunstszene der 1920er- und 30er-Jahre der abstrakten Kunst zuzuwenden begann. Schlechtes Timing, denn abstrakte Kunst war in Nazi-Deutschland unerwünscht. Doch irgendwie schaffte es HARTUNG, die Zeit bis ins Nachkriegsdeutschland zu überbrücken.

Dann ging es relativ rasch. 1950 bekam er den Kunstpreis der Stadt Berlin verliehen, ein Jahr später wurde er als Professor für Bildhauerei an die **Hochschule für bildende Künste** in Berlin berufen. 1955 wurde er Vorsitzender des Deutschen Künstlerbundes (und blieb es bis zu seinem Tod 1967), erhielt außerdem den

Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf und nahm an der **documenta I** teil. 1956 gelangen HARTUNG zwei weitere wichtige Erfolge, zum einen durfte er Deutschland auf der **Biennale** in Venedig vertreten, zum anderen wurde in Hannover seine Arbeit *Große Kugelform* aufgestellt. Diese 1,89 Meter hohe Skulptur aus Muschelkalk, die dort bis heute am Friedrichswall zu sehen ist, gilt als eines der ersten im Zuge des Wiederaufbaus aufgestellten abstrakten Kunstwerke im deutschen öffentlichen Raum überhaupt. 1958 folgte eine Arbeit für den deutschen Pavillon auf der in Brüssel stattfindenden Weltausstellung, 1959 die Teilnahme an der **documenta II**, 1964 an der **documenta III**.

In Düsseldorf hat HARTUNG, der in seinen letzten zehn Lebensjahren

noch zahlreiche öffentliche Aufträge erhielt, kurz vor seinem Tod noch eine zweite, vielleicht sogar prominentere Spur hinterlassen: Über dem Eingang der **Kunsthalle** am Grabbeplatz hängt bis heute ein nach einem Gipsmodell HARTUNGS gefertigtes bronzenes Relief (mit dem Titel *Bronzerelief*), das als längliches, an geometrische Formen angelehntes Liniengeflecht einen Kontrapunkt zur ästhetisch-stumpfen Klotzigkeit des Betonbaus bilden soll. Die spannendere Arbeit ist jedoch die Säule im Golzheimer Park, denn während Bronze und Beton eine weitgehend statische Beziehung zueinander pflegen, führt das Zusammenspiel von Kalkstein, Rasen, Pflanzen, Wetter und Jahreszeit immer wieder zu einem neuen Gesamtbild. (LW)

GALERIE ART UNIT



GALERIE ART UNIT
ZEITGENÖSSISCHE KUNST
Leopoldstraße 52
40211 Düsseldorf
t. 0211 -13 952 239

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag
15:00 - 19:00 Uhr
Samstag
11:00 - 16:00 Uhr
und nach Vereinbarung

HERR SPIES IST FORT:

RESET MIT ERNST

ALS WERNER SPIES im Jahr 2009 DAVID LYNCHS Kunst in das Brühler **Max Ernst Museum** holte, war die Welt noch in Ordnung. Dem MAX ERNST-Spezialisten war mit seiner Entdeckung ein Coup gelungen und er besaß in den Kunstzirkeln jener Tage auch den Einfluss, LYNCH als Dreingabe zum verliehenen künstlerischen Standing gleich noch den Kaiserring von Goslar zu kredenzen. Dann allerdings kam der nie befriedigend aufgeklärte Skandal um den Kunstfälscher WOLFGANG BELTRACCHI ins Rollen und mit einem Mal war gar nichts mehr in Ordnung. Für das noch junge **Max Ernst Museum**, das 2005 erst eröffnet worden war, wurde der einflussreiche, umtriebige SPIES, der den Vorsitz des Stiftungsrates und des Kuratoriums der Stiftung Max Ernst innehatte

und als eine der treibenden Kräfte bei der Gründung des Museums gilt, zunehmend zur massiven Belastung, die auch dem Haus heftige Negativpresse bescherte.

SPIES hatte von März bis August 2006 in einer von ihm verantworteten Ausstellung im Museum einen „gefälschten MAX ERNST“ aus der Schmiede BELTRACCHIS zeigen lassen (*La Forêt (2)*, das 2001 bereits im Zuge eines naturwissenschaftlichen Gutachtens als Fälschung eingestuft worden war), der anschließend von einer Pariser Galerie für sieben Mio. Dollar verkauft wurde, wobei SPIES eine kräftige Zahlung für seine Echtheitsexpertise erhielt. Dem Museum stiftete die Galerie wenig später obendrein ein Selbstporträt ERNSTS. Das war aber noch nicht alles. So wurde der Verdacht laut, dass Ga-

leristen über den Draht zu SPIES die Möglichkeit erlangt hatten, im Museum Werke primär zu deren Wertsteigerung zeigen zu lassen, oder zu überhöhten Preisen an das Museum zu verkaufen. Andernorts war von engen geschäftlichen Beziehungen des aus öffentlichen Mitteln getragenen Museums zu mehreren in den Kunstfälscherskandal involvierten Galerien zu lesen. Aber ist SPIES, der sich gegen Vorwürfe wehrt, durch unlautere Geschäfte persönlich profitiert zu haben und der von vielen Missständen nichts gewusst haben will, wirklich der Einzige, dem man Verantwortung für die undurchsichtigen Geschäfte zuschreiben muss? Hat das Haus nicht hinter SPIES gestanden, beispielsweise als es 2005 seiner Kritikerin, der damaligen Direktorin BETTINA METTE, un-



Max Ernst Museum in Brühl, Foto LINUS WÖRFFEL

ter nach wie vor nicht ganz klaren Umständen fristlos gekündigt hat? Bis heute ist vieles aus den vergangenen Jahren im Dunkeln geblieben und es bleibt der Verdacht, dass vermieden wurde, alles öffentlich auszuräumen. Denn wenn einer Einzelperson solche Möglichkeiten des Missbrauchs bereitet werden, ist das im besten und unwahrscheinlichen Falle fahrlässig.

Natürlich sind Missstände der Art, wie es sie im **Max Ernst Museum** gegeben hat, in der ganzen Kunstszene alles andere als einmalig, weswegen es zu kurz greift, mit dem Finger nach Brühl zu zeigen. Für Eitelkeiten, Vetternwirtschaft und Vorteilsnahme jeglicher Couleur ist die

Kunst von je her ein hervorragend geeignetes Parkett. Das eigentliche strukturelle Problem, das dabei im Grunde hinter fast all den negativen Auswüchsen steht, ist allerdings die völlige Intransparenz, die in weiten Teilen des Kunstgeschäftes herrscht. Doch die ist nicht gottgegeben, sondern wird gewollt, weil sie den Interessen einflussreicher Player dient, die so überhaupt erst ihre lukrativen Geschäfte abwickeln können. Es muss einen auch verdächtig stimmen, dass es, wenn es mal schief geht, immer nur einzelne und ausgewählte Stellvertreter des Systems trifft, die dann die ganze Dresche beziehen, für die es ganz sicher Heerscharen verdienter Adressaten gäbe.

So sieht man sich denn auch seitens des **Max Ernst Museum** als Opfer. Trotz der spürbaren Erleichterung, die Skandale und deren Folgen langsam hinter sich gelassen zu haben, ist bis in die Gegenwart ein unangenehmer Nachhall geblieben, der auf dem Gefühl gründet, über die Gebühr verprügelt worden zu sein. Die Berichterstattung in der Presse hat man seitens des Hauses als tendenziös und ungerecht empfunden und betont auch recht unmissverständlich, dass die ganze Rolle, die SPIES für das Haus gespielt habe, völlig überbewertet worden sei. Dieser habe in erster Linie eine beratende Rolle gespielt, habe vornehmlich in Paris gesessen und seinen Namen

AUS DEM UMKREIS

unter Projekte gesetzt, die in Brühl von Leuten realisiert worden seien, die nach seinem Abgang den öffentlichen Schaden mit ihm teilen mussten. Man ist halt mit hineingeschlittert ins Debakel.

Wahr ist allerdings wohl beides: Dass sich das Haus in den guten Tagen gern mit SPIES geschmückt und von ihm profitiert hat ebenso, wie dass dieser das Museum als Vehikel für sich selbst genutzt hat. Ohne den Skandal wäre das sicher noch weiter gelaufen – so hat man sich allerdings im Juni 2012 entschieden, die Symbiose aufzulösen. SPIES geht nun wieder seinen Geschäften nach und in Brühl ist wieder so etwas wie Nor-

malität eingekehrt. Besucht man das Museum dieser Tage, weist zumindest dem äußeren Anschein nach nichts mehr auf die Turbulenzen der letzten Jahre hin. Man ist sogar so souverän, Bücher von SPIES im Museumsshop anzubieten, darunter auch seine Memoiren. Business as usual. Auf dem Gang zwischen der Garderobe und den Toiletten ist eine Galerie mit Plakaten vergangener Ausstellungen zu sehen. Und die lenken den Blick auf eine andere Geschichte der letzten Jahre, die tatsächlich ein wenig ins Hintertreffen geraten ist. Denn wenn man die Güte des bisherigen Ausstellungsprogramms zugrunde legt, steht das Museum in

einem anderen Licht da. In Sachen MAX ERNST ist das Museum, wie man es erwarten sollte, eine Goldgrube. Das ansprechend wiederhergestellte Gebäude, in dem MAX ERNST tatsächlich einst verkehrt haben soll (damals war es ein Ausflugslokal mit Namen „Brühler Pavillon“), beherbergt Werke aus 70 Schaffensjahren des Künstlers: Skulpturen, Bronzeplastiken, die fast vollständig vorhandenen Druckgrafiken, Objekte, Fotos und Gemälde. Die Fülle des gezeigten Materials ermöglicht es dem Besucher, ein umfassendes Bild von der künstlerischen Entwicklung ERNSTS zu gewinnen und hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck

Handelsauskunft

Das regionale Wirtschaftsmagazin

seit über 60 Jahren
Nachrichten aus der Region



regional ✓
informativ ✓
direkt ✓

www.handelsauskunft.de



Ursprünglich 1948 in Sedona, Arizona, aus Zement gefertigt, zählt Capricorn zu MAX ERNSTS Hauptwerken. Zu sehen ist einer von mehreren Bronzegüssen. Foto LINUS WÖRFEL

von dessen bemerkenswertem, eindrucksvollem Talent.

Eine weitere Stärke liegt in den parallel laufenden Wechelausstellungen, die thematisch in einem manchmal loseren, manchmal engeren Kontext zu MAX ERNST stehen. Ob CHRISTO, GEORGE GROSZ, PAUL KLEE, NEO RAUCH, TOMI UNGERER oder zuletzt die sehenswerte

Schau zu MAN RAY – in aller Regel bekommt man in Brühl hervorragende Qualität zu sehen. Allein deswegen würde man sich wünschen, dass das Museum die Vergangenheit hinter sich lässt. Doch eines wird an dem ganzen Fall exemplarisch sehr deutlich: Wir brauchen in der Kunstwelt, ebenso wie in der Wirtschaft und der Politik,

viel mehr Transparenz. Ohne sie wird eine ernsthafte Zeitenwende nicht zu machen sein. (LW)

Aus dem Umkreis: Max Ernst Museum, Comesstraße 42 / Max-Ernst-Allee 1, Brühl – Seine Augen trinken alles. Max Ernst und die Zeit um den Ersten Weltkrieg, bis 29.06.14



Quadriennale
Düsseldorf
2014

UNTER

Von
Kafka bis
Kippenberger

DER

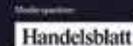
ERDE

KUNST
SAMMLUNG
NORDRHEIN
WESTFALEN

/

5.4. – 10.8.
2014

K21 Ständehaus Düsseldorf
www.kunstsammlung.de



Klees's

Essen gehen!

Am K20. Grabbeplatz 5.

www.klees.info